

Der Nachrichtendienst als strategisches Führungsinstrument

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **174 (2008)**

Heft 06

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Nachrichtendienst als strategisches Führungsinstrument

Der Nachrichtendienst als strategisches Führungsinstrument hat eine wechselvolle Geschichte in unserem modernen Bundesstaat erlebt. In der Gründungszeit so gut wie nicht vorhanden, finden sich erste Ansätze in der Zeit des Neuenburger Konflikts, als die Schweiz durch die europäische Grossmacht Preussen in ihrer Existenz bedroht war. In der Stunde der höchsten Gefahr wurde Polizeidirektor Bischoff von Basel durch die Landesregierung mit der Organisation eines Nachrichtendienstes beauftragt. Handelsreisende und Studenten in Deutschland wurden als Agenten angeheuert, und notdürftig wurde die Landesregierung über die Angriffsvorbereitungen des preussischen Gegners informiert. Glücklicherweise konnte der Konflikt durch einen diplomatischen Vergleich und ohne

militärische Gewaltanwendung beendet werden. Doch die Erfahrung löste eine mächtige Bewegung der Erneuerung aus, die schliesslich zur Verbesserung unseres Wehrwesens und auch zu ersten Anfängen eines institutionalisierten Nachrichtendienstes in der Militärorganisation von 1874 führten.

Eine Hochblüte erlebte der strategische Nachrichtendienst im Zweiten Weltkrieg, als direkte Verbindungen in das deutsche Reichssicherheitshauptamt zu einer scheinbar komfortablen Nachrichtenlage führten. Doch diese einseitigen Nachrichtenquellen führten Brigadier Masson gegen Kriegsende in eine schwierige Lage und nach dem Kriege wurden seine Verbindungen zu SS-General Schellenberg zu einer Belastung für das ganze Land. Privaten Nachrichtendiensten war es zu verdanken, dass frühzeitig auch zu alliierten Zentren der Macht Verbindungen hergestellt wurden und unsere Landesregierung in der Endphase des Zweiten Weltkrieges über die nötigen Informationen verfügte.

Die Erfahrungen des Zweiten Weltkrieges und der nachfolgenden Zeit des Kalten Krieges beschleunigten die Weiterentwicklung des strategischen Nachrichtendienstes und machten ihn zum bedeutenden strategischen Führungsinstrument der heutigen Tage. Verstärkt wurde diese Entwicklung noch durch die Ereignisse der jüngsten Zeit, insbesondere durch den Terrorangriff auf das World Trade Center in New York im Herbst 2001, als aller Welt schlagartig vor Augen geführt wurde, dass der Terror vor keinen Landesgrenzen Halt

macht und der generelle Trend der Globalisierung auch den Bereich der Sicherheit erfasst hat.

Die Gefahr der terroristischen Umtriebe, die Aktivitäten zur Weiterverbreitung von Massenvernichtungswaffen sowie der Organisierten Kriminalität verlangen heute mehr denn je einen leistungsfähigen und effizienten Nachrichtendienst als strategisches Führungsinstrument unserer Landesregierung. Die Frage stellt sich, ob ein organisatorisches Näherücken des Inland- und Ausland-Nachrichtendienstes in einem Sicherheitsdepartement nicht eine Effizienzsteigerung bringen würde. Diese Frage ist umso berechtigter, als alle Erfahrung der letzten Jahre zeigt, dass Inland- und Ausland-Aufklärung zur frühzeitigen Erkennung terroristischer Umtriebe immer weniger getrennt erfolgen kann.

Roland Beck, Chefredaktor ASMZ
roland.beck@asmz.ch